

To Russia with Love

Das Moskauer Regime von Vladimir Putin führt einen brutalen Vernichtungskrieg gegen die Ukraine, die westliche Wertegemeinschaft und die regelbasierte Ordnung. Die frühere österreichische Außenministerin Karin Kneissl will nun Menschen aus anderen Ländern dabei helfen, ihr Glück in Zukunft in diesem kriegsverbrecherischen Russland zu finden.

Von Dominik Oberhofer

Der Name erinnert verdächtig an den zweiten James-Bond-Film: *From Russia with Love*. Darin lockt eine junge Russin den britischen Geheimagenten nach Istanbul. Mehr als sechzig Jahre später bekommt der Titel eine bemerkenswerte politische Aktualität – und ausgerechnet eine ehemalige österreichische Außenministerin spielt darin die Hauptrolle.

Karin Kneissl hat eine neue Aufgabe gefunden. Im russischen Fernsehen berichtete sie Wladimir Solowjow stolz von ihrem Projekt „To Russia with Love“. Es soll Menschen aus westlichen Staaten helfen, die ihr persönliches Glück künftig in Russland suchen wollen.

Kneissl erzählt dabei aus eigener Erfahrung. Es sei für sie anfangs schwierig gewesen, in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen und Anschluss zu finden. Aus diesen Erfahrungen habe sie ein Konzept entwickelt, das westlichen Auswanderungswilligen den Weg nach Russland erleichtern soll. Was bislang immer wieder wie eine persönliche Einladung zur Nachahmung klang, bekommt damit Struktur und einen Namen: „To Russia with Love“.

Karin Kneissl weiß, welches Publikum sie bedient.

Seit Jahren ist die ehemalige österreichische Außenministerin ein gern gesehener Gast in russischen Medien. Dort rechnet sie mit dem Westen ab und äußert sich immer wieder besonders abfällig über Österreich. Gleichzeitig finden ihre Botschaften über Podcasts, Interviews und alternative Medienkanäle ihren Weg zurück in den deutschsprachigen Raum. Kneissl inszeniert sich dabei als Opfer eines intoleranten Westens, das praktisch keine andere Wahl gehabt habe, als Russland zu seiner neuen Heimat zu machen.

INSZENIERUNG ALS OPFER DES WESTENS

Umso bemerkenswerter ist ihre Reaktion auf meine Sachverhaltsdarstellung an die zuständigen österreichischen Behörden, mit der ich eine Prüfung der Voraussetzungen für eine Entziehung ihrer österreichischen Staatsbürgerschaft ange-regt habe.

Kneissl ließ mir über ihren Wiener Rechtsanwalt mitteilen, mein Vorgehen sei rechtlich unhaltbar und kreditschädigend. Ich wurde aufgefordert, 3.000 Euro für das Einschreiten ihrer Rechtsvertretung zu bezahlen, die Sachverhaltsdarstellung herauszugeben und meine öffentlichen Aussagen zu widerrufen. Andernfalls werde man mich klagen.



Im Propagandasender RT des Moskauer Kriegsverbrecher-Regimes berichtet die frühere österreichische Außenministerin Karin Kneissl über ihr Projekt „To Russia with Love“. Damit will sie Menschen aus dem Westen helfen, so wie sie selbst, ihr Glück in Zukunft in Russland zu finden. Auf die österreichische Staatsbürgerschaft will sie nicht verzichten, und droht mit Klagen, wenn man prüfen lässt, ob diese Staatsbürgerschaft aberkannt werden könnte.

Der eingeschriebene Brief blieb von mir unbeantwortet. Das ist mittlerweile knapp drei Monate her. Geklagt wurde ich bislang nicht.

DIE ÖSTERREICHISCHE STAATSBÜRGERSCHAFT

Doch eine Frage lässt mich seitdem nicht los: Wenn Karin Kneissl sich in Russland so wohlfühlt, Österreich derart verachtet und sogar davon spricht, hier lebten „Hyänen“, wenn



sie Österreich mit Aussagen über Hitler herabsetzt – warum hängt sie dann so sehr an der österreichischen Staatsbürgerschaft?

auch staatsbürgerlich zu besiegeln? Dabei geht es mir nicht um die persönlichen Befindlichkeiten Karin Kneissls. Die sind für die politische

Es sei für sie anfangs schwierig gewesen, in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen und Anschluss zu finden. Aus diesen Erfahrungen habe sie ein Konzept entwickelt, das westlichen Auswanderungswilligen den Weg nach Russland erleichtern soll. Was bislang immer wieder wie eine persönliche Einladung zur Nachahmung klang, bekommt damit Struktur.

Wäre es nicht konsequent, sie freiwillig zurückzulegen und die viel beschworene Liebe zu Russland

Beurteilung irrelevant. Entscheidend ist etwas anderes: Hier nutzt eine ehemalige Außenministerin der

Republik Österreich ihre Bekanntheit und die Autorität ihres früheren Amtes, um regelmäßig in den Medien eines autoritären Regimes aufzutreten und dessen Erzählungen über Europa und den Westen zu verbreiten.

NAHEVERHÄLTNIS ZUM UMFELD DES KREML

Nach vorliegenden und von österreichischen Medien belegbaren Informationen steht sie dabei zudem in einem finanziellen und vertraglichen Naheverhältnis zum Umfeld des Kreml und handelt damit faktisch im Sold Putins.

Und dieses Regime führt einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Russland versucht, Europa zu destabilisieren, unsere Gesellschaften zu spalten und das Vertrauen in unsere demokratischen Institutionen zu untergraben. Russische Streitkräfte haben in der Ukraine schwerste Kriegsverbrechen begangen; der Internationale Strafgerichtshof hat Haftbefehle gegen Wladimir Putin und weitere hochrangige russische Verantwortliche erlassen.

Man kann über Russland sprechen. Man kann westliche Politik kritisieren. Und selbstverständlich darf auch eine ehemalige Außenministerin Österreich kritisieren. Das alles gehört zu einer freien Gesellschaft.

INSZENIERUNG FÜR EIN KRIEGSREGIME

Aber es gibt einen Unterschied zwischen Kritik und Propaganda, zwischen Opposition und der dauerhaften politischen Selbstinszenierung auf den Bühnen eines Regimes, das Krieg gegen ein europäisches Land führt.

Karin Kneissl hat ihre Entscheidung getroffen. Sie hat Russland zu ihrer neuen Heimat gemacht und wirbt nun sogar dafür, dass andere Europäer ihrem Beispiel folgen.

Vielleicht wäre es an der Zeit, diese Entscheidung zu Ende zu denken. To Russia with Love – aber dann konsequent. ■